

## 32. Gottes Strafgericht in Rußland.

Napoleon hatte fast alle Fürsten und Völker Europas bezwungen und schwer lastete seine Hand auf den besiegten Ländern. Seine Heere standen in Spanien; Italien war ihm unterworfen; Holland ihm unterthänig; Österreich hatte er niedergeworfen in blutigen Schlachten; die deutschen Fürsten mußten thun, wie



Napoleon.

er wollte, und auch Preußen hatte er an den Rand des Verderbens gebracht. Nun gelüstete es ihn, auch Rußland seiner Herrschaft zu unterwerfen. Im Sommer des Jahres 1812 brach er mit viermalhunderttausend auserlesenen Kriegern zu Fuß und sechzigtausend zu Roß nebst 1200 Stück Geschützen in das große russische Reich ein. Er hatte die besten Scharen aus allen Ländern Europas versammelt. Sie waren in allen Künsten der Waffen wohlgeübt und mit allem Kriegszeuge auf beste versehen. Aber in diesem Kriegszuge setzte Gott dem stolzen Eroberer sein Ziel.

In mehreren blutigen Schlachten zeigten sich zwar die Russen tapfer; aber sie mußten das Schlachtfeld räumen und zogen sich tief in das Land hinein nach Moskau, der alten Hauptstadt des Reiches, indem sie alles hinter sich verheerten. Napoleon folgte ihnen gegen den Rat seiner Generäle. Da ereilte ihn in der alten Zarenstadt die göttliche Gerechtigkeit. Am 14. September war er wie siegestrunken in das ehrwürdige Schloß der russischen Kaiser, den Kreml, eingezogen; aber schon in der folgenden Nacht brachen dort über seinem Haupte die Flammen aus, welche vier Tage lang wüteten und die ganze Stadt in Asche legten. Unsäglich Schrecken ergriff das ganze Heer, welches in Moskau sichere Winterquartiere zu finden gehofft hatte. Ende Oktober mußte Napoleon den Rückzug durch das feindliche Land antreten. Hierauf hatten die Russen gewartet. Mit den Schwärmen ihrer Kosaken verfolgten sie den fliehenden Feind, ließen ihm keine Ruhe weder bei Tag, noch bei Nacht, und wer sich nur von dem Hauptheere entfernte, wurde niedergemacht. Da brach Tod und Verderben noch furchtbarer über das gewaltige Heer herein. Früher als gewöhnlich trat in den öden Steppen Rußlands ein harter Winter